

## **17. Sonntag – im Jahreskreis 24. Juli 2022**

Einen Freund finden kann nur, wer imstande ist, ein Freund zu sein: frei, um über sich zu verfügen, und bereit, sich zu verschenken. Er kann vertrauen, und der Freund vertraut ihm. Der Freund kann um alles bitten. Und er ist da, wenn der Freund ihn braucht. – Gott ist der Heilige, der ganz Andere, der Herr. Aber er ist auch der Freund, der für uns da sein will.

### **Eröffnungsvers Vgl. Ps 68 (67), 6–7.36:**

Gott ist hier, an heiliger Stätte. Gott versammelt sein Volk in seinem Haus, er schenkt ihm Stärke und Kraft.

### **Tagesgebet:**

Gott, du Beschützer aller, die auf dich hoffen, ohne dich ist nichts gesund und nichts heilig. Führe uns in deinem Erbarmen den rechten Weg und hilf uns, die vergänglichen Güter so zu gebrauchen, dass wir die ewigen nicht verlieren. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **Zur 1. Lesung:**

Abraham wagt es, mit Gott zu handeln: Er argumentiert, er feilscht und er erinnert Gott daran, dass der Richter über die ganze Erde sich an das Recht halten wird. Gott lässt sich bitten, denn er rechnet anders als die Menschen: Wenige Gerechte genügen, um viele Gottlose zu retten (vgl. Gen 18, 25). Am Ende wird es ein einziger Gerechter sein, der die Vielen rettet: der geliebte Sohn.

### **Erste Lesung Gen 18, 20–32:**

Herr, zürne doch nicht, wenn ich mit dir rede

#### ***Lesung aus dem Buch Génesis.***

In jenen Tagen sprach der Herr zu Abraham: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomórra, ja, das ist angeschwollen und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun

wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist, oder nicht. Ich will es wissen. Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem Herrn.

Abraham trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt:

Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte? Fern sei es von dir, so etwas zu tun: den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten. Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler. Das sei fern von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? Da sprach der Herr: Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben.

Abraham antwortete und sprach: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf.

Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde. Er fuhr fort, zu

ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. Da sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde.

Darauf sagte er: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden.

Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie nicht vernichten um der

zwanzig willen. Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen. **Wort des lebendigen Gottes**

### **Antwortpsalm Ps 138**

***Kv Herr, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief. – Kv***

Ich will dir danken mit meinem ganzen Herzen, \* dir vor den Engeln singen und spielen. Ich will mich niederwerfen zu deinem heiligen Tempel hin, \* will deinem Namen danken für deine Huld und für deine Treue. ***Kv Herr, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief. – Kv***

Denn du hast dein Wort größer gemacht \* als deinen ganzen Namen.

Am Tag, da ich rief, gabst du mir Antwort, \* du weckst Kraft in meiner Seele. ***Kv Herr, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief. – Kv***

Erhaben ist der Herr, / doch er schaut auf den Niedrigen, \* in der Höhe ist er, doch er erkennt von ferne. Muss ich auch gehen inmitten der Drangsal, \* du erhältst mich am Leben trotz der Wut meiner Feinde.

***Kv Herr, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief. – Kv***

Du streckst deine Hand aus, \* deine Rechte hilft mir. Der Herr wird es für mich vollenden. / Herr, deine Huld währt ewig. \* Lass nicht ab von den Werken deiner Hände! ***Kv Herr, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief. – Kv***

### **Zur 2. Lesung:**

Weder heidnische Philosophie noch jüdische Überlieferungen und Gesetzesbräuche können dem Menschen helfen; daran wollte Paulus die Kolosser erinnern. Letzten Endes bleibt nur der Glaube an die rettende Macht Gottes. Dieser Glaube ist möglich, weil Gott Jesus von den Toten auferweckt hat. In der Taufe sind wir mit ihm zu einem neuen Leben auferstanden. Die Schuld ist vergeben, Gott hat uns angenommen.

### **Zweite Lesung Kol 2, 12–14:**

Gott hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht und euch alle Sünden vergeben  
***Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.***

Schwestern und Brüder! Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Ihr wart tot infolge eurer Sünden und euer Fleisch war unbeschnitten; Gott aber hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht und uns alle Sünden vergeben. Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn an das Kreuz geheftet hat. **Wort des lebendigen Gottes**

### **Ruf vor dem Evangelium Vers: Röm 8, 15bc:**

Halleluja. Halleluja. Ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Halleluja.

## **Zum Evangelium:**

Jesus hat gebetet, und er hat seine Jünger beten gelehrt. Er hat ihnen das Vaterunser als Grundform und Grundweisung für alles Beten gegeben. Bei Matthäus hat das Vaterunser sieben Bitten, bei Lukas nur fünf; vielleicht ist das die ursprünglichere Form. Jede Gemeinde und auch jeder Christ betet das Vaterunser, auch wenn sie den gleichen Wortlaut sprechen, auf ihre je eigene Weise. Und wer das Vaterunser offen und ehrlich betet, hat angefangen, ein Jünger Jesu zu sein. – Lukas schließt an das Vaterunser weitere Jesusworte an: das Gleichnis vom bittenden Freund, die Ermutigung zum Bittgebet und zuletzt die Zusicherung, dass Gott uns nicht nur die kleinen Dinge geben will, sondern vor allem die große Gabe des Heiligen Geistes.

## **Evangelium Lk 11, 1–13:**

Bittet und es wird euch gegeben

*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.*

Jesus betete einmal an einem Ort; als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat! Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung! Dann sagte er zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!, wird dann der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. Darum sage ich euch: Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder welcher Vater unter euch, den der Sohn um einen Fisch bittet, gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

*Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

## **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat!“ bittet einer der Jünger Jesus. Und dieser antwortet mit dem „Vater unser“, dass uns – zugegeben – der Evangelist Lukas (anders als sein Kollege Matthäus) nur in Bruchstücken überliefert. Man könnte glatt den Eindruck haben, dass Jesus hier seinen Jüngern einfach ein neues Gebet beibringt, so wie wir als Kinder vielleicht von den Eltern Gebete gelernt haben. Doch Jesus tut hier mehr als nur das: er lehrt nicht nur ein Gebet, er lehrt beten. Er lehrt sie anhand dieser bekannten Worte das, was nach seinem Verständnis Gebet ist.

Am Anfang steht die Erfahrung, dass Gott da ist. „Ich bin da“ (Ex 3,14), so stellt sich Gott schon dem Mose vor. Und ebenso steht da die Erfahrung, dass Gott groß ist. „Du kannst mein Angesicht nicht schauen; denn kein Mensch kann mich schauen und am Leben

bleiben.“, bekommt jener Mose zu hören. So groß ist Gott. Unfassbar und unendlich groß. Das ist das Erleben des Beters: dass dieser große Gott da ist und für mich da ist. Dass er sich mir manches Mal mickriger Menschenfigur zuwendet, mich kennt und mir Gehör schenkt. Am Anfang des Betens steht nicht das auf Gott einreden, nicht das Wünsche äußern. Einfach nur in der Gegenwart Gottes sein. Ich bin da. Er ist da. Für mich da. Wie ein liebender Vater. Dann ist da das Bitten. „Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen!“ Wann haben Sie das letzte Mal etwas ernsthaft erbeten? Ich meine damit nicht eine höflich verpackte Aufforderung und Anordnung wie „Ich bitte Dich, dass...“. Ich meine ein wirkliches Bitten. Bitten ist nicht sehr populär, denn zunächst bedeutet es das Eingeständnis eigener Ohnmacht. Ich kann mir etwas nicht selbst geben oder machen oder kaufen. Ich bin auf die Gnade und die Freigiebigkeit eines anderen angewiesen. Dieses Eingeständnis der eigenen Ohnmacht und das daraus resultierende Bitten gehören aber zum Beten dazu. Das heutige Evangelium macht dies deutlich: „Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet.“ Denn die Kehrseite dieser Ohnmacht und dieses Bittens ist das Vertrauen auf den guten Gott, der mich führen und leiten will. Und dem ich mich anvertrauen kann und darf: „Dein Wille geschehe!“

Es folgt das Ringen. Gott macht es mir nicht immer leicht. Und ich es Gott sowieso nicht. Manchen Weg Gottes kann ich nicht verstehen. Manches schmerzt mich sehr und lässt mich ratlos zurück. Manches, was mir im Leben widerfährt und nicht von Gott abgewendet wurde, ist Grund zur Klage. Der Glaube ist eine lebendige Beziehung zwischen Gott und mir. Und das Beten ist das Lebenselixier dieser lebendigen Beziehung. Und zu einer solchen Beziehung gehört auch das Klagen, das Streiten, das Ringen, der Disput. Das – für heutige Ohren sicherlich befremdlich klingende – „Runterhandeln“ Gottes durch Abraham in der heutigen Lesung macht dies ebenso deutlich wie das nicht minder befremdliche Bild Jesu von dem zudringlichen Gast. Das Gebet ist wirksam. Es ist nicht die prompte Wunscherfüllung, sicher nicht. Aber es ist Ausdruck der Überzeugung, dass Gott mich und mein Beten ernst nimmt. Dass er zuhört. Und sich zuweilen auch überzeugen lässt. Und zuletzt steht da der Dank. Er steht im Mittelpunkt des Gebets. Was gibt es auch meinerseits zu tun angesichts des großen Gottes, der für mich da ist und mich so reich beschenkt und mit sich ringen lässt? Nichts außer Dank sagen. Ist nicht alles Wichtige in unserem Leben das, was ich aus seiner Hand empfangen und mir eben nicht selbst bereiten kann? Mein Leben. Meine Zeit. Die Menschen, mit denen ich lebe. Die Liebe, die ich empfangen. Wieviel Grund habe ich doch, Dank zu sagen! Und wie wertvoll, um jemanden zu wissen, dem ich danken kann. Wie wertvoll, Dankbarkeit zu empfinden und darum zu wissen, dass nichts in meinem Leben selbstverständlich oder zufällig ist. Wie wertvoll, dass ich von Gott geliebt und gewollt bin. Und dass ihm nichts schulde außer Dank. „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat!“ Jesus bringt den Seinen nicht einfach ein Gebet bei. Er lehrt sie zu beten. Er macht deutlich, dass Beten etwas ganz anderes ist als eine billige Vertröstung oder ein letzter Strohalm. Er erschließt ihnen und mir eine ganze, großartige Welt. Die Welt des Betens, in der ich aufgefangen und geborgen bin durch den großen Gott, der für mich da ist. Amen.

**Glaubensbekenntnis:**

**Fürbitten:**

Gott, den gütigen Vater, der uns geben will, was wir brauchen bitten wir:

Hilf uns, Menschen des Gebetes zu werden.

Gib uns die Kraft, von zwanghaften Wünschen frei zu werden.

Lass uns und unseren Nächsten finden, was wir nötig haben.

Um die Erfahrung der Freude am Glauben für alle Christen.

Um ein soziales Verantwortungsbewusstsein für alle, die eine führende Stellung in der Wirtschaft haben.

Um Hilfe und einen neuen Anfang für die Opfer von Naturkatastrophen.

Um Verständnis und Respekt zwischen den Generationen.

Tragen wir unsere ganz persönlichen Bitten vor Gott .....

**Gebet:**

Um zu beten, müssen wir nicht immer unsere Hände falten. Wir dürfen mit den Worten ringen und feilschen, durchdrungen vom Geist des Guten, dich Gott zu überzeugen, so wie Abraham es getan hat. Wir dürfen sogar mit den Fäusten beten und an deine Türe schlagen, damit du uns hörst. Bitten – suchen – anklopfen, dass dürfen wir bei Gott. Da du schon immer weißt, was gut für uns ist, so lass uns um das Richtige bitten und nicht nachlassen, dafür bei dir zu klopfen. Amen.

**Segen:**

Gott, segne uns mit Worten, in denen wir uns aussprechen können. Segne uns mit Worten, die uns mit anderen Menschen verbinden. Segne uns mit Worten, die dich erreichen. Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allen Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Für den Tag und die Woche**

Die Worte, die wir zu Gott sagen, sie können leise und arm und schüchtern sein. Wenn sie nur von Herzen kommen. Und wenn sie nur der Geist Gottes mitbetet. Dann hört sie Gott. Dann wird er keines dieser Worte vergessen. Dann wird er die Worte in seinem Herzen aufbewahren, weil man die Worte der Liebe nicht vergessen kann. Und dann wird er uns geduldig, ja selig weiter zuhören, ein ganzes Leben lang, bis wir ausgeredet haben, bis wir unser ganzes Leben ausgeredet haben. (*Karl Rahner*)